

Es gab 2 Meldungen dieser Art beide von Nordstemmen Kiesteiche Nord: West Teich. Die Bestimmung ist nicht bestätigt worden, so dass die Richtigkeit fraglich bleibt. Die Bestände der Waldsaatgans sind stark rückläufig. In den Jahren 2011 bis 2017 gab es in Niedersachsen südlich von Celle nur 11 Nachweise.

28.10.2011 10 Ex. Nordstemmen Kiesteiche Nord: West Teich. Hill

04.10.2013 1 Ex. Nordstemmen Kiesteiche Nord: West Teich. Hill

Da es in den Jahren 2011-2016 nur 2 Meldungen gegeben hat, steht im krassen Widerspruch zu Schoppe (2006). Er schrieb (Seite 90): „...gehören die weitaus meisten durchziehenden Vögel wird Nominatform *Anser fabalis fabalis* der Waldsaatgans an“. Die Tundrasaatgans *A. f. rossicus* würde vor 2005 nur 8 Mal nachgewiesen. Dies scheint aus heutiger Sicht erstaunlich. Die Gänse müssen sehr genau durchgemustert werden, um Adulte und Jungvogel beider Unterarten zu unterscheiden. Auch die Bestimmung von Kurzschnabelgänsen ist nicht zu vernachlässigen. Eine weitere merkwürdige Differenz zu dem 20Jh. sind die Zahlenangaben. Aus der OVH Kartei fand sich nur gelegentlich größere Trupps auf Nahrungssuche. Der weitaus größere Teil die Saatgänse sind auf der Zug nach Westen gesehen worden. Trupps bis zu 200 Ex. würden bei der Nahrungssuche auf Wintergetreide beobachtet. Es ist hier anzumerken das die landwirtschaftlichen Wandel vom Frühjahrsanpflanzen von Getreidesorten auf die Anpflanzung von Wintergetreide im Herbst, in den Jahren ab 1980 erheblich zugenommen hat. Vorher blieben viele Felder über den Wintermonaten als Acker ohne Aussaat bleib. Weiterhin hat es kein Maisstoppel gegeben. Es gab also kaum Nahrung für überwinternden Gänsen. Mais ist erst nach der Jahrhundertwende in Kreis Hildesheim bedeutend geworden.

Mehrere Autoren berichten von einer Verschiebung den Überwinterungsplätzen von Bläß- und Saatgänsen nach Osten nach Norddeutschland. In diesem Zusammenhang berichtet Krückenberg et. al. von einer Verdrängung von Waldsaatgänsen durch Tundrasaatgänsen in Ostdeutschland. Die Veränderung der Verhältnisse von Waldsaatgans zu Tundrasaatgans in Hildesheim kann damit zusammenhängen. Hinzu kommt ein starker Rückgang der globalen Bestände der Waldsaatgänse bei gleichzeitiger Zunahme der Tundrasaatgänse. Wie auch immer, es gab keine dramatischere Veränderung unser Vogelfauna als die Zunahme der Herbst- und Winterbestände der Grauengänsen.

Krückenberg und Mitarbeiter berichteten über die Bestandsentwicklung vor 10 Jahren. „Der Winterbestand der Wald-Saatgänse in Europa zeigt seit den 2000er Jahren einen abnehmenden Trend: 70000 bis 90000 Individuen. Mitte 2000er (Delany & Scott 2006), 2008/09 etwa 63000 Ind. (Fox et al. 2010), jedoch zeigen die jährlichen internationalen Bestandserfassungen gerade für diese Art eine dramatische Abnahme (2010/11 ca. 45000 Ind.; Heinicke & Nilsson briefl.). Helmut Krückenberg, Johan H. Mooij, Peter Südbeck Und Thomas Heinicke (2011): Die internationale Verantwortung Deutschlands für den Schutz arktischer und nordischer Wildgänse Teil 1: Verbreitung der Arten in Deutschland. Naturschutz und Landschaftsplanung 43 (11), 2011, 334-342 s.